

Geschichte der Philosophie III

Neuzeit bis Kant I





Giorgione (1478 – 1510)
Die drei Philosophen
(1509)
Öl auf Leinwand
125,5 x 146,2 cm
Kunsthistorisches Museum
Wien

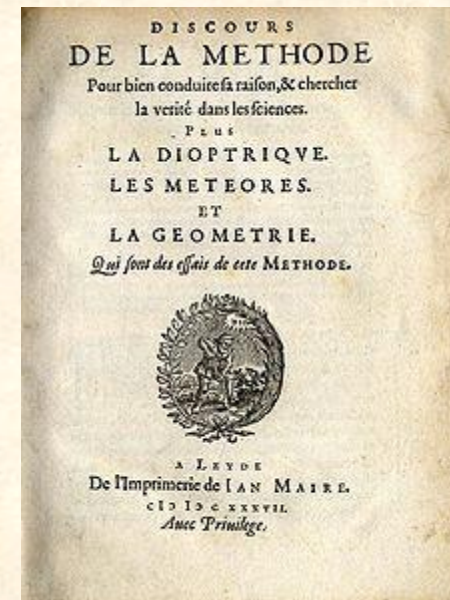
Literatur:

E. Coreth / H. Schöndorf, Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts (Grundkurs Philosophie 8), Stuttgart 1983 (Urban-Tb. 352).

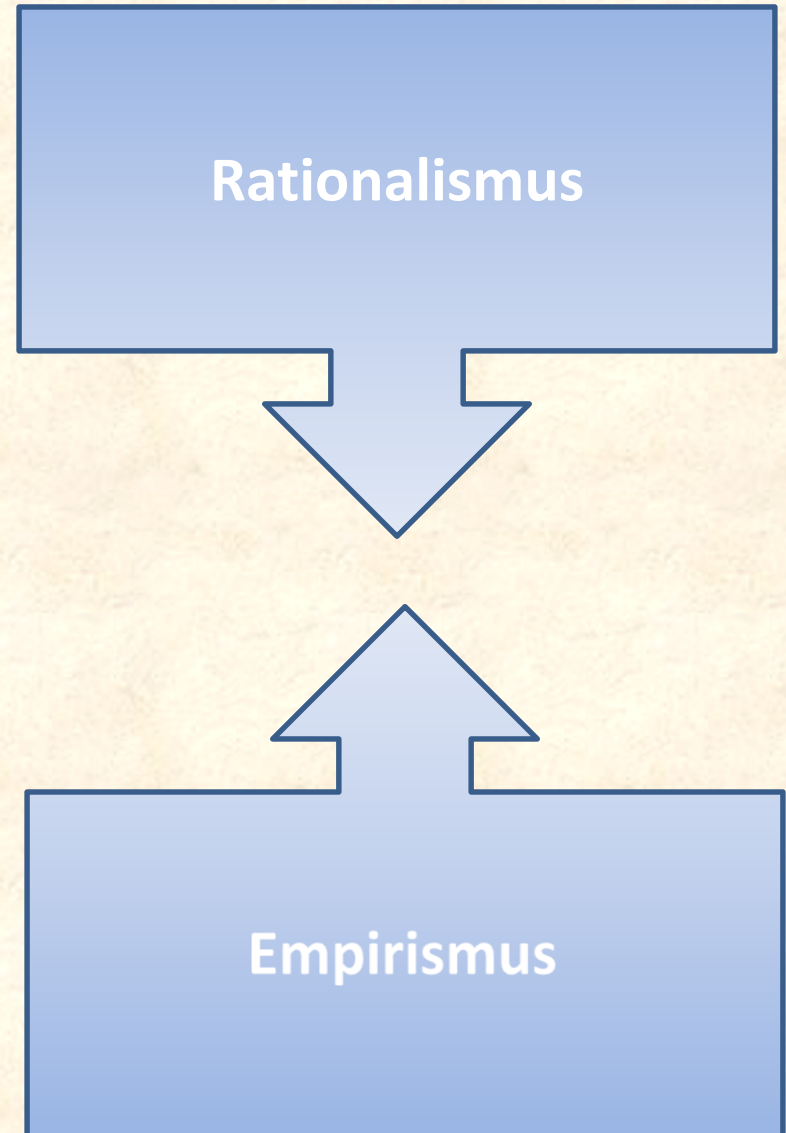
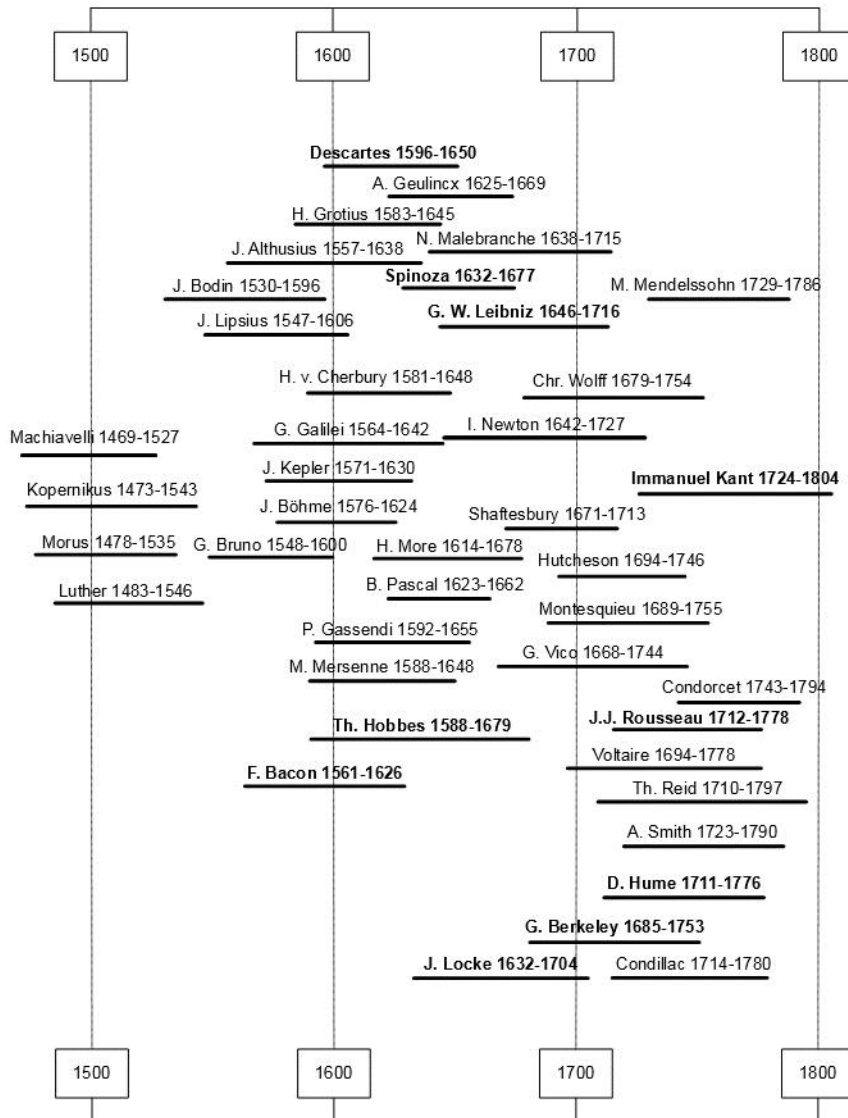
M. Frischeisen-Köhler/ W. Moog, Die Philosophie der Neuzeit bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts (F. Ueberwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie, 3. Teil) Berlin¹²1924.

Verpflichtende Lektüre für VO-L:

René Descartes, Discours de la methode (1637)



Zeittafel zur Philosophie der Neuzeit I





Francesco Petrarca
(1304-1374)



Ein Schritt aus dem
Mittelalter und
wieder zurück



Die Besteigung des Mont Ventoux
Brief an Francesco Dionigi (1336)

Den höchsten Berg unserer Gegend, der nicht unverdienterweise der windige genannt wird, habe ich gestern bestiegen, lediglich aus Verlangen, die namhafte Höhe des Ortes kennenzulernen. Jener Berg, weit und breit sichtbar, stund mir fast allzeit vor Augen, allmählich ward mein Verlangen ungestüm, und ich schritt zur Ausführung, insbesondere nachdem ich tags vorher bei Lesung der römischen Geschichte im Livius auf jene Stelle gestoßen war, wo Philipp, der König von Makedonien, den Berg Hämus in Thessalien besteigt, von dessen Gipfel zwei Meere, das Adriatische und der Pontus Euxinus, sichtbar sein sollen: Ob dies nun richtig oder unrichtig ist, hab' ich nicht in Erfahrung gebracht. [...]

In den Schluchten des Gebirgs trafen wir einen alten Hirten, der versuchte mit vielen Worten, uns von der Besteigung abzubringen, und sagte, er sei vor schier fünfzig Jahren in demselben Drang jugendlichen Feuers auf die höchste Höhe emporgestiegen, habe aber nichts mit zurückgebracht als Reue und Mühsal, Leib und Gewand zerrissen von Steinen und Gedörn, und es sei niemals, weder vorher noch nachher, gehört worden, daß einer ähnliches gewagt. Während er aber also plauderte, wuchs bei uns – wie ja der Jugend Sinn stets ungläubig ist für Warnungen – aus der Schwierigkeit das Verlangen. [...]

Die Besteigung des Mont Ventoux Brief an Francesco Dionigi (1336)

Zuerst von ungewohntem Zug der Luft und dem freien Schauspiel ergriffen, stand ich wie ein Staunender – ich schaue zurück: da lagerten die Wolken zu meinen Füßen. Schon erschien mir minder fabelhaft der Athos und Olympus, da ich das, was ich von jenen gehört und gelesen hatte, an einem minder berühmten Berge erschaue.

Hernach wende ich den Blick nach der italienischen Seite, wohin sich ja am meisten die Seele neigt: starr und schneebedeckt und ganz in meiner Nähe erschienen mir die Alpen, durch welche einst jener wildeste Feind des römischen Namens sich einen Durchgang bahnte und, wenn der Sage zu glauben, mit Essig die Felsen sprengte – und doch sind sie ein Beträchtliches von hier entfernt. Ich seufzte, ich gestehe es, nach Italiens Himmel, der mehr meiner Seele als meinen Augen erschien, und eine unsägliche Sehnsucht, Freunde und Vaterland wiederzusehen, befiel mich – eine Sehnsucht, die ich eigentlich eine unmännliche Weichheit schelten sollte, aber sich auf großer Männer Zeugnis zur Entschuldigung stützen kann.

... Also beweinte ich meine Unvollkommenheit, bemitleidete die allgemeine Wandelbarkeit menschlicher Handlungen und hatte schier vergessen, warum ich heraufgekommen, bis ich einsah, daß noch andere Orte passender seien, sich mit Sorgen zu plagen, und bis ich das betrachtete, dessen Anblick zulieb ich heraufgestiegen. Denn schon war es Zeit, zurückzukehren, die Sonne neigte sich, der Schatten des Berges wuchs mächtig und gemahnte mich gleichsam, aufzuwachen. Da wandte ich mich rückwärts und schaute nach Westen.

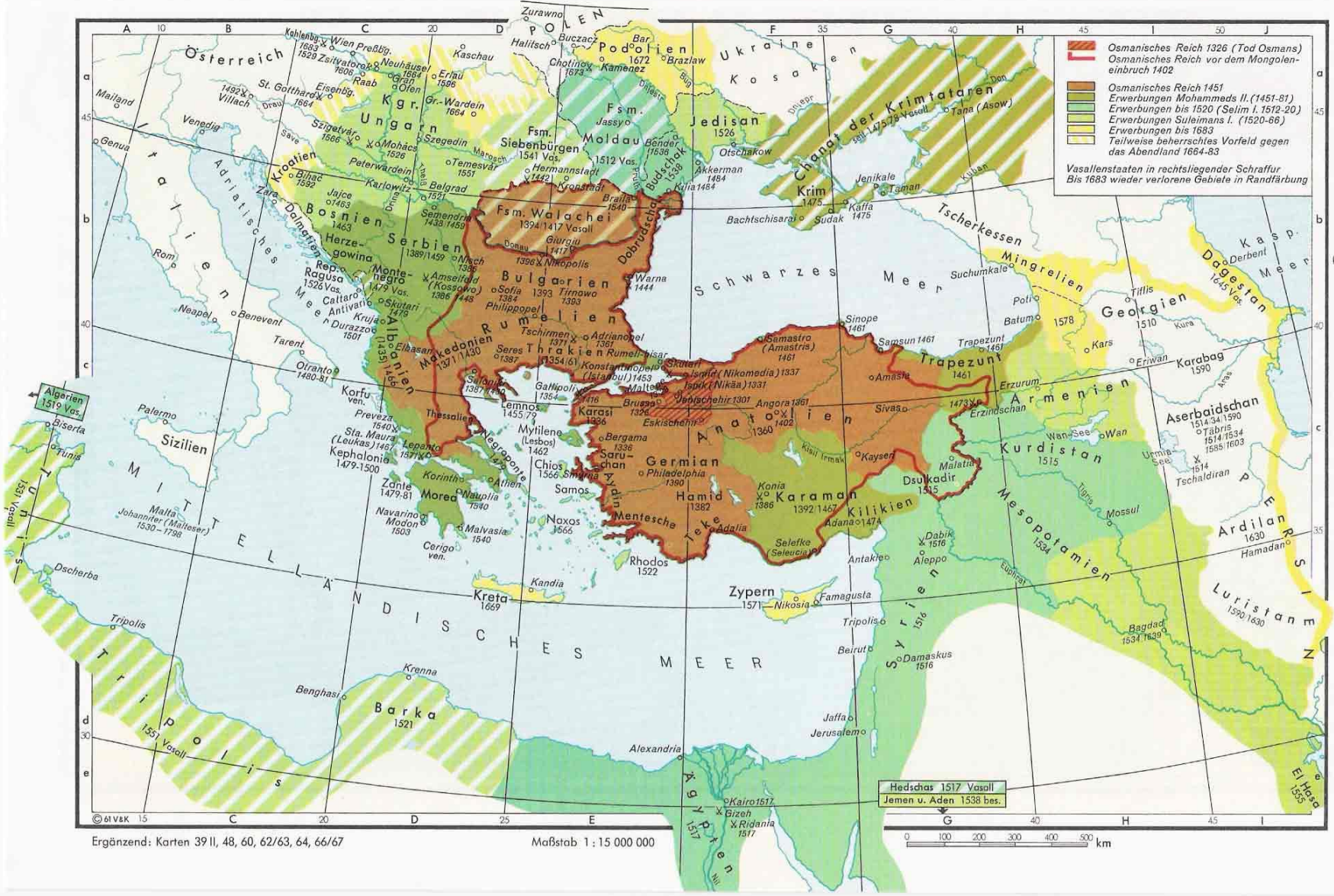
Die Besteigung des Mont Ventoux Brief an Francesco Dionigi (1336)

Jener Grenzwall zwischen Frankreich und Spanien, die Gipfel der Pyrenäen, werden von dort aus nicht gesehen - nicht als ob ein fremder Gegenstand dazwischenstünde, sondern nur wegen der Unzulänglichkeit des menschlichen Auges.

Zur Rechten aber waren die Berge der Lyonischen Provinz, zur Linken der Meerbusen und die etliche Tagereisen entfernten Gewässer von Aigues-Mortes aufs deutlichste sichtbar; die Rhone selbst strömte vor unsern Augen.

Wie ich nun dies im einzelnen bewunderte und bald mich nach irdischen Dingen erkundigte, bald nach Vorbild des Leibes auch den Geist in höhere Sphären versetzen wollte, kam mir zu Sinn, das Buch der Bekenntnisse des Augustinus aufzuschlagen, um zu lesen, was mir entgegentreten würde.

Mein Bruder, erwartungsvoll, etwas von Augustinus zu vernehmen, stand mit gespannter Aufmerksamkeit - ich rufe Gott an und ihn selber, der bei mir war –, wie ich die Augen auf das Blatt senkte, stand geschrieben: **Da gehen die Menschen, die Höhen der Berge zu bewundern und die Fluten des Meeres, die Strömungen der Flüsse, des Ozeans Umkreis und der Gestirne Bahnen, und verlieren dabei sich selber** [Augustinus, *Confessiones* X 8]. Ich gestehe, daß ich sehr betroffen war, meinen etwas zu hören begierigen Bruder bittend, mir nicht beschwerlich zu fallen, schloß ich das Buch, **ich zürnte mir selber, daß ich auch jetzt noch irdische Dinge bewundert hatte**, die ich längst schon selbst von den Philosophen der Heiden lernen gekonnt, daß nichts wunderbar als der Geist und daß, wenn dieser groß, nichts anderes mehr groß erscheint. **Dann aber**, sattsam zufrieden, den Berg gesehen zu haben, **wandte ich den innern Blick in mich selber zurück**.



Ergänzend: Karten 39 II, 48, 60, 62/63, 64, 66/67

Maßstab 1 : 15 000 000



Plethon/Πλήθων (ab 1439)

Georgios Gemistos

(* 1355/60 in Konstantinopel † 1452 in Mistra)

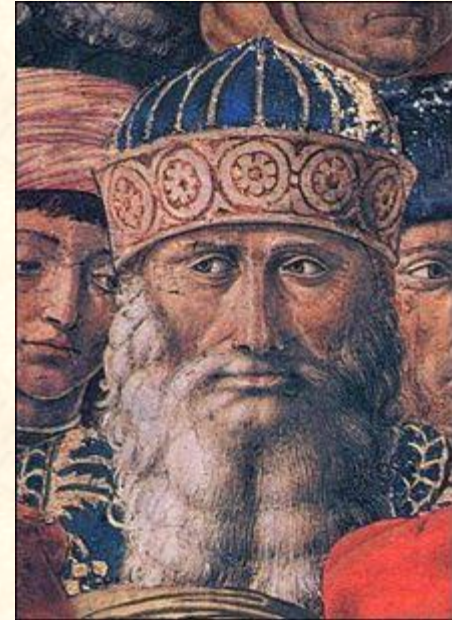
1438/39 Konzil von Ferrara/Florenz

· Im Anschluß an Platon Versuch einer Erneuerung des antiken Polytheismus, sowie Entwurf einer Verfassungsreform und Staatsutopie. Aristoteleskritik

Darlegung der Gesetze (Νόμων συγγραφή)

Über die Unterschiede zwischen Aristoteles und Platon (De platonicae et aristotelicae philosophiae differentia)

Zusammenfassung der Lehren des Zoroaster und des Platon



Plethon (?)

Detail aus einem Fresko des
Benozzo Gozzoli (1420-1497)
(Palazzo Medici Riccardi, Florenz)

Basilius Bessarion/Βασίλειος Βησσαρίων

(* 1403 in Trapezunt † 1472 in Ravenna)

1431 Priesterweihe

Studien bei Plethon in Mistra

1437 Erzbischof von Nizäa

1438/39 Konzil von Ferrara/Florenz

1439 Kardinal



Marsilius Ficinus (1433 – 1499)

Lat. Übersetzungen der Werke Platons, Plotins, des Pseudo-Dionysius und des **Corpus Hermeticum** (2./3. Jhd. n.Chr.) **Hermes Trismegistos (Ἑρμῆς Τρισμέγιστος)**

Trismegistos aber, d.h. dreimal größter, nennt man ihn, weil er der größte Philosoph, der größte Priester und der größte König war. Denn es bestand die Sitte unter den Ägyptern, wie Platon schreibt, aus der Zahl der Philosophen die Priester und aus der Gemeinschaft der Priester den König zu wählen. Jener also überragte an Scharfsinn und Gelehrsamkeit alle Philosophen; daher zum Priester gemacht, übertraf er die gesamte Priesterschaft an heiligmäßigem Leben und Verehrung des Göttlichen; und schließlich erhielt er die Königswürde und stellte durch Gesetzgebung und Taten den Ruhm der größten Könige in den Schatten, so daß er zu Recht der dreimal größte genannt wurde.

Dieser ist unter den Philosophen der erste, der sich von der Naturkunde und Mathematik ab und der Betrachtung des Göttlichen zu wandte. Als erster sprach er mit größter Weisheit von der Majestät Gottes, der Ordnung der Geister und den Wandlungen der Seele (Primus de maiestate Dei: demonum ordine: animarum mutationibus sapientissime disputavit). Daher wurde er der erste Urheber der Theologie genannt (Primus igitur theologiae appellatus est auctorum), gefolgt von Orpheus, der den zweiten Rang unter den alten Theologen erhielt. In die orphischen Mysterien wurde Agelaophemus eingeweiht, dem Agelaophemus folgte in der Theologie Pythagoras, dem wiederum Philolaos folgte, der Lehrer unseres göttlichen Platon. Somit gibt es eine einzige, in sich stimmige ursprüngliche Theologie von sechs Theologen, die in wunderbarer Ordnung zusammengewachsen ist, von Merkur ihren Ausgang nehmend und vom göttlichen Platon vollendet (Itaque una priscae theologiae undique sibi consona secta ex theologis sex. miro quodam ordine conflata est exordia sumens a Mercurio. a diuo Platone penitus absoluta).

Argumentum Marsilij Ficini Florentini, in librum Mercurij Trismegisti, ad Cosmum Medicem, patriae patrem (1463), in: M. Ficinus, *Opera omnia* (1576), vol. II, p. 1836.

**Nikolaus von Kues/Nikolaus Cryfftz
Nicolaus Cusanus**

(* 1401 in Kues an der Mosel † 1464 in
Todi/Umbrien)

Studien in Heidelberg und Padua (-1423)

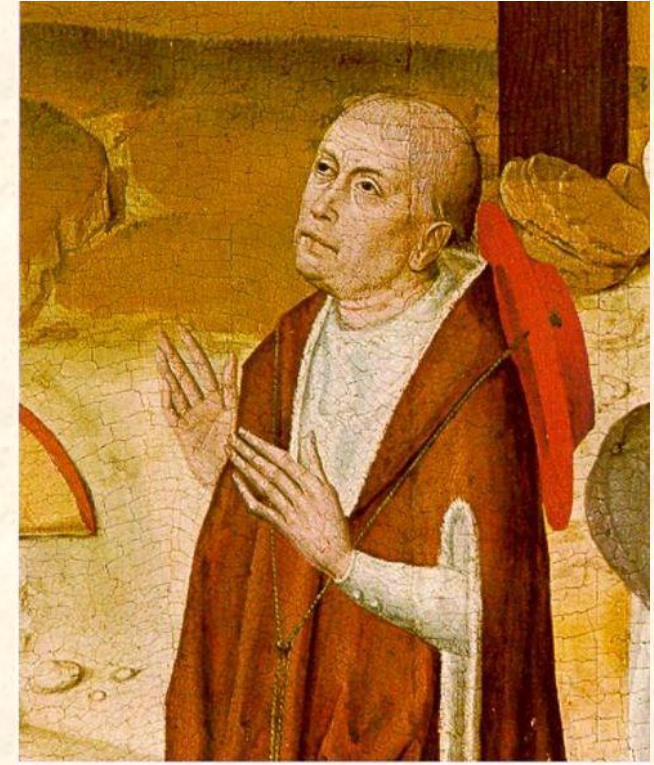
1430-37/49 Konzil von Basel

1437 Konstantinopel (Vorbereitung des
Unionskonzils von Ferrara/Florenz)

1448 Kardinal

1450 Bischof von Brixen

1459 Generalvikar im Kirchenstaat



Stifterbild vom Hochaltar der Kapelle des
St.-Nikolaus-Hospitals, Bernkastel-Kues

Gott – infinitas infinita

Welt – infinitas finita

Nikolaus von Kues/Nicolaus Cusanus (1401 – 1464)

Gott – infinitas infinita

Welt – infinitas finita

Wer vermöchte zu begreifen, auf welche Weise Alle das Bild jener einzigen unendlichen Form sind und ihre Verschiedenheit nur kontingenterweise besitzen, gleichsam als wäre das Geschöpf ein unvollkommener Gott, so wie das Akzidens eine unvollkommene Substanz und das Weib ein unvollkommener Mann? Ist doch die unendliche Form nur in endlicher Weise empfangen, so **daß jedes Geschöpf gleichsam eine endliche Unendlichkeit oder ein geschaffener Gott ist**, um so auf bestmögliche Weise zu sein; so als hätte der Schöpfer gesprochen: „Es werde“, und weil kein Gott werden konnte, der ja die Ewigkeit selbst ist, wurde das geschaffen, das Gott am ähnlichsten sein konnte.

Quis ista intelligere posset, quomodo omnia illius unicae infinitae formae sunt imago, diversitatem et contingenti habendo, quasi creatura sit deus occasionatus sicut accidens substantia occasionata et mulier vir occasionatus? Quoniam ipsa forma infinita non est nisi finite recepta, **ut omnis creatura sit quasi infinitas finita aut deus creatus**, ut sit eo modo, quo hoc melius esse possit, ac si dixisset creator: «Fiat», et quia deus fieri non potuit, qui est ipsa aeternitas, hoc factum est, quod fieri potuit deo similius.

(De docta ignorantia II, 2)

Nikolaus von Kues/Nicolaus Cusanus (1401 – 1464)

Abstieg und Aufstieg – Ausgang und Rückkehr

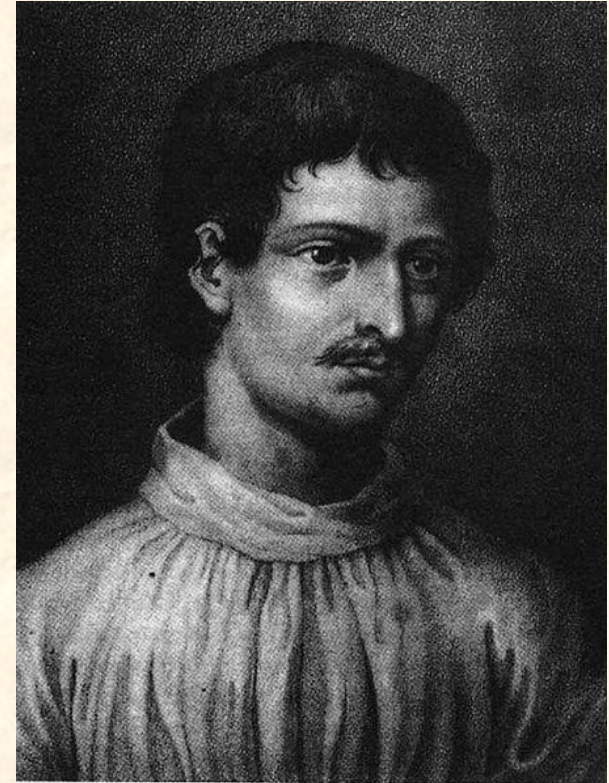
Hervortreten aus (πρόοδος) und Rückkehr zur (ἐπιστροφή) Einheit : Jedes Verursachte bleibt in seiner Ursache, geht aus ihr hervor und kehrt zu ihr zurück (Πᾶν τὸ αἰτιατὸν καὶ μένει ἐν τῇ αὐτοῦ αἰτίᾳ καὶ πρόεισιν ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐπιστρέφει πρὸς αὐτήν) (Proklos (410-485), *Elementa theologiae* 35)

Fasse also den Aufstieg mit dem Abstieg auf geistige Weise zusammen. Der Geist (Intellekt) will ja nicht zum Sinn werden, sondern zum vollkommenen und tätigen Geist; da er aber auf keine andere Weise in Wirklichkeit treten kann, wird er zum Sinn, um durch dieses Mittel hindurch aus der Möglichkeit zur Tätigkeit zu gelangen. So kehrt also der Geist zu sich selber zurück, indem er einen Kreislauf vollendet [...]. Das Herabsteigen des Geistes zu den sinnlichen Bildern bedeutet deren Aufstieg aus einschränkenden Bedingungen zu vollkommeneren Ein[fach]heiten. Je tiefer er sich daher in sie versenkt, desto stärker werden diese Besonderheiten in seinem Lichte aufgehoben, bis schließlich das Andere des Intelligiblen, in die Einheit des Intellekts zurückgeführt, in seinem Ziele ruht. [...] Die Einheit wird also nur durch Vermittlung des Anderen erreicht.

Complicata igitur ascensum cum descensu intellectualiter: ut apprehendas. Non enim est intentio intellectus ut fiat sensus, sed ut fiat intellectus perfectus et in actu: sed quoniam in actu aliter constitui nequit fit sensus, ut sic hoc medio de potentia in actum pergere queat. Ita quidem supra seipsum intellectus redit circulari completa reditione [...] Nam intellectum in species sensibiles descendere: est ascendere eas de conditionibus contrahentibus ad absolutiores simplicitates. Quanto igitur profundius in ipsis se immittit, tanto ipsae species magis absorbentur in eius luce: ut finaliter ipsa alteritas intelligibilis resoluta in unitatem intellectus in fine quiescat. [...] Non igitur attingitur unitas nisi mediante alteritate.

(*De coniecturis* II, 16)

Giordano Bruno (* 1548 als Filippo Bruno in Nola; † 1600 in Rom)
1565 Dominikaner
1572 Priesterweihe
1576 Flucht aus Neapel über Rom
1578/79 Genf
Toulouse, Paris, Oxford, London
1586-88 Wittenberg
Prag, Helmstedt, Frankfurt/M, Zürich
1592 Padua, Venedig
1593 Rom



Giordano Bruno
Livre du recteur Univ. Genève (1578),

Die Erde ist ein Stern unter
Sternen – Die Welt ist das
unendliche Spiegelbild Gottes

Vier Dimensionen neuzeitlichen Denkens

Niccolò Machiavelli (1469 – 1527)

Macht- und Nationalstaat

Nikolaus Kopernikus (1473 – 1543)

Wahrheit gegen die Wahrnehmung

Thomas Morus (1478 – 1535)

Utopisches Denken

Martin Luther (1483 – 1546)

Heiligung des Profanen und Gewissensfreiheit

Thomas More, Thomas Morus

(* 1478 in London † 1535 ebda.)

Jurist

Ab 1517 im Dienst Heinrich VIII.

1529-32 Lordkanzler

Widerstand gegen die Trennung der englischen Kirche (Anglikaner) von Rom

6. Juli 1535 hingerichtet

De optimo statu rei publicae deque nova insula
Utopia (1516)

„daß es überall da, wo es Privateigentum gibt, wo alle alles nach dem Wert des Geldes messen, kaum jemals möglich sein wird, gerechte oder erfolgreiche Politik zu treiben. [...]

Wenn ich das [...] bedenke, werde ich dem Platon besser gerecht und wundere mich weniger, dass er es verschmäht hat, solchen Leuten überhaupt noch Gesetze zu geben, die die gleichmäßige Verteilung aller Güter ablehnten.“



Thomas Morus
(Hans Holbein d. J., 1527)

Martin Luther

(* 1483 in Eisleben/Mansfd. † 1546 ebda.)

Studium in Erfurt

1505 Augustiner-Eremit

1507 Priesterweihe

1512 Doctor Theologiae

1517 95 Thesen

1520 Bruch mit der röm. Kirche

Von den guten Werken (1520)

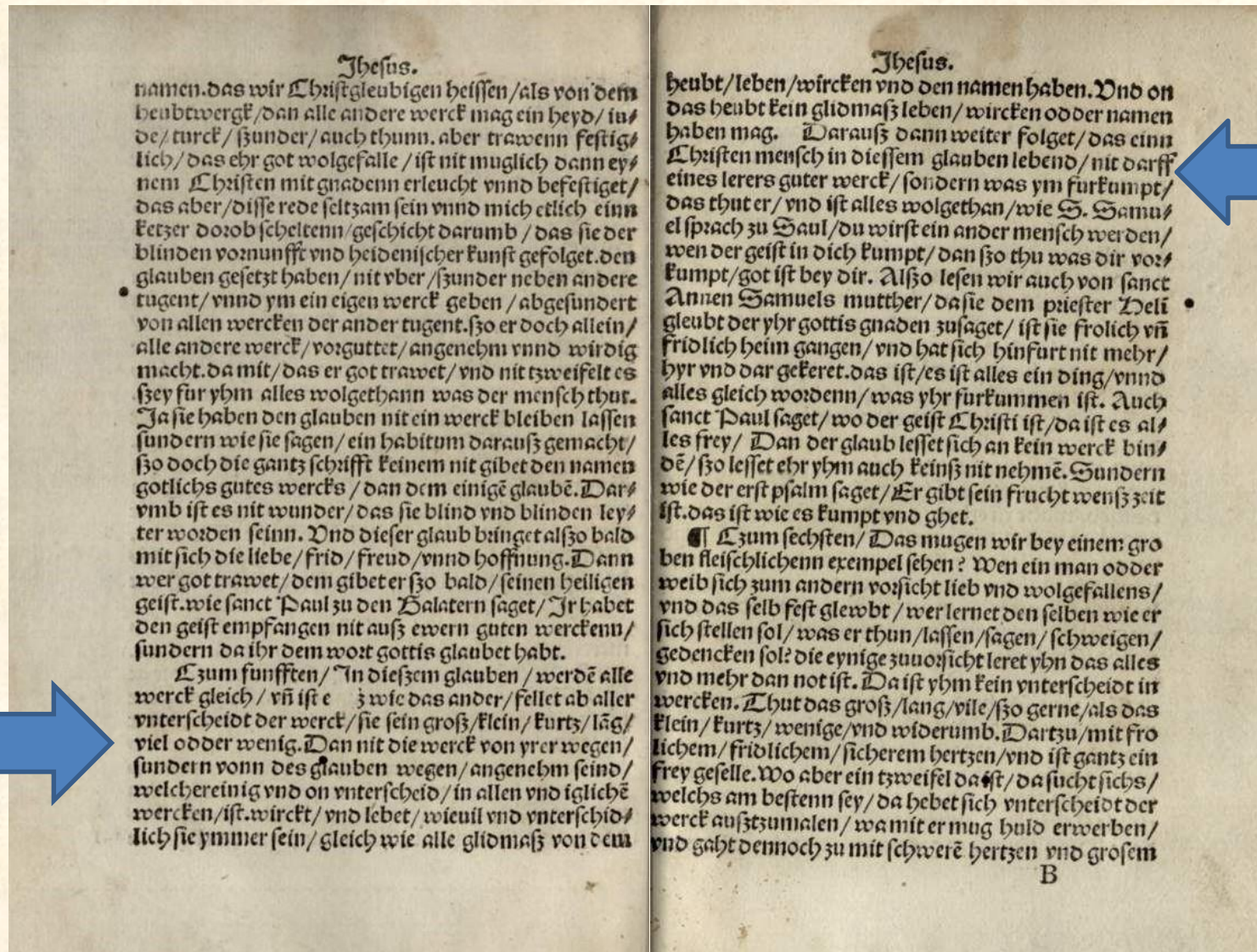
„In diesem Glauben werden alle Werke gleich, so daß eins wie das andere ist; aller Unterschied unter den Werken fällt dahin, sie mögen groß oder klein, kurz oder lang, viel oder wenig sein. Denn die Werke sind nicht um ihrer selbst willen, sondern um des Glaubens willen wohlgefällig; dieser aber wirkt und lebt als ein und derselbe und ohne Unterschied in allen und jeglichen Werken [...]. Daraus folget dann weiter: wenn ein Christenmensch in diesem Glauben lebt, braucht er niemand, der ihn gute Werke lehren müßte, sondern, was an ihn kommt, das tut er und alles ist wohlgetan.“

(WA 6, S. 207)



Martin Luther
(Lucas Cranach d. Ä., 1522)

Martin Luther, Von den guten werckenn (Wittenberg 1520)



Nikolaus Kopernikus

(* 1473 in Thorn/Kgl.Preußen † 1543 in Frauenburg/Ermland.)

Studien (Jura, Medizin, Astronomie) in Krakau, Bologna und Padua

1503 Dr. iur. can. (Univ. Ferrara)

Sekretär und Arzt seines Onkels Lucas Watzenrode, Fürstbischof des Ermlandes († 1512)

Politische Tätigkeit im Dienst des Ermlandes

Denkschriften über das Münzwesen



Kupferstich von Robert Boissard (1597)

- *Nicolai Copernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis **commentariolus*** (1509?)

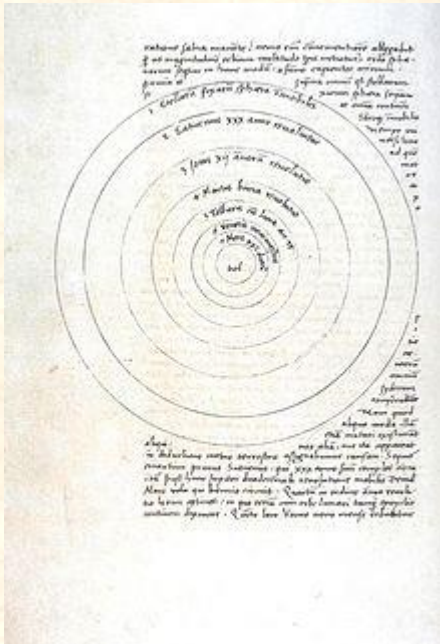
De Revolutionibus Orbium Coelestium (1543)



Nikolaus Kopernikus (1473 - 1543)

*Nicolai Copernici de hypothesibus motuum
coelestium a se constitutis **commentariolus** (1509?)*

***De Revolutionibus Orbium Coelestium* (1543)**



„An Kopernikus zeigte sich im größten, das
Universum umfassenden Maßstab, daß eine lange
gesuchte Wahrheit nur *gegen* den vertrautesten
Anschein der menschlichen Sinne gewonnen werden
konnte. So entstand eine neue Form der geistigen
Aufmerksamkeit und Wachheit und zugleich der
Bereitschaft, keine Gewaltbarkeit der geistigen
Variation des Vertrauten zu scheuen.“

(H. Blumenberg, *Kopernikus im Selbstverständnis der Neuzeit*, in: Akad.
der Wiss. und Lit. in Mainz. Abhandl. der geistes- und sozialwiss.
Klasse, Jg. 1964, H. 5, S. 339–368; S. 351)

Seite aus dem Manuskript
des Kopernikus



EA von *De Revolutionibus*
Nürnberg 1543

Niccolò Machiavelli

(* 1469 in Florenz † 1527 ebda.)

1498 bis 1512 Staatssekretär für die Außen- und Verteidigungspolitik der Republik Florenz

1512 Medici erringen wieder die Macht

Amtsverlust, Verbannung

1521 als Bürger von Florenz rehabilitiert

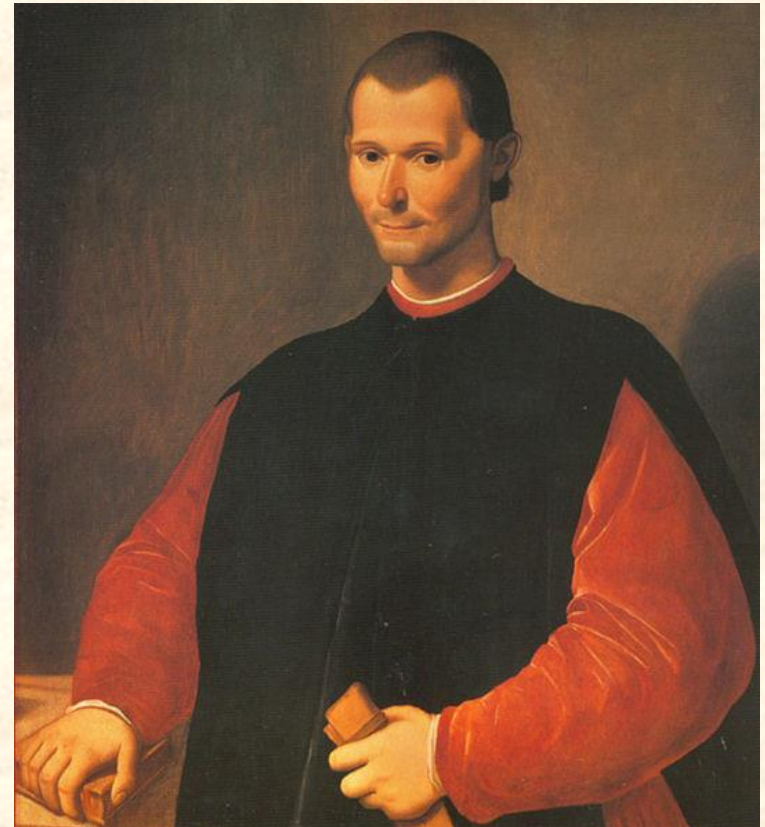
Il Principe (Der Fürst) 1513, EA 1532

· *Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio (Abhandlungen über die ersten zehn Bücher des Titus Livius)* 1513 – 1517, EA 1532

Istorie fiorentine (Geschichte von Florenz) 1521

Dell'Arte della guerra (Von der Kriegskunst)

1521



Niccolò Macchiavelli
(Santi di Tito, 1500)

Niccolò Machiavelli

(* 1469 in Florenz † 1527 ebda.)

Il Principe (Der Fürst) 1513, EA 1532

Gewidmet von *Niccolò Machiavelli*
dem Erlauchten *Lorenzo de Piero de Medici*

Sechszwanzigstes Kapitel.

Ermahnung, Italien von den Barbaren zu befreien.

Es läßt sich daher, wenn man die Mängel beider dieser Infanterien [sc. Spanier und Schweizer] erkannt hat, eine neue ordnen, welche den Pferden widersteht, und vor dem Fußvolk sich nicht fürchtet [...]. Man muß daher diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, damit Italien, nach so viel Jahren, seinen Erlöser erscheinen sehe. Und nicht zu sagen ist es, mit welcher Liebe ihn die Provinzen alle empfangen würden, die unter dieser Fremdlingsfluth gelitten haben, mit welchem Durst der Rache, mit welcher eisernen Treue, mit welcher Frömmigkeit, welchen Thränen. Welche Thore würden sich Ihm verschließen? welche Völker Ihm den Gehorsam weigern? welcher Neid sich Ihm widersetzen, welcher Welsche Ihm zu folgen zögern? Jeden stinkt diese Barbarenherrschaft an. Ergreife demnach Euer edles Haus diese Sache mit jenem Muth und jener Hoffnung, womit gerechte Werke ergriffen werden, damit unter Seinen Fahnen dieß Vaterland verherrlicht, und unter Seinen Zeichen das Wort *Petrarka's* erfüllet werde:
Tugend greift dann zum Schwert
Wider die Wuth, und bald wird Sieg erworben:
Ist doch der alte Werth
In welschen Herzen noch nicht ausgestorben.
(Übers. J. G. Regis, 1842)



Droysens Allgemeiner Historischer Handatlas
von Dr. Richard Andree, 1886